

Schulze, Ernst: Graunvoll saust, durch den gellenden Forst hintobend, der Sturm

1 Graunvoll saust, durch den gellenden Forst hintobend, der Sturmwind,
2 Laut an Fenster und Dach schmettert des Regens Gewalt;
3 Sieh, wie die Fichte sich tief hinbeugt, wie sie kämpfend emporstrebt,
4 Horch, wie herab von den Höhn wild das Gewässer sich stürzt!
5 Ueber den Harzwald wälzt, wie ein finsterer Geist, sich der Wolke
6 Kämpfendes Spiel, und es wogt rings die beflügelte Nacht.
7 Kalt ist's draußen und dunkel im Hain: doch es flammt mir im Zimmer
8 Fröhlich die Gluth, und das Herz leuchtet im heiteren Glanz.
9 Lieder der Schlacht heult draußen der Sturm: doch dem friedlichen Dichter
10 Sendet des Liebchens Blick Lieder der Lieb' und der Lust.
11 Würzt sie selbst doch das Mahl mir im stillen Gemach, und bekränzt sie
12 Selbst doch freundlich mit Wein, wenn ich ihr winke, den Kelch,
13 Nippt mit dem rosigen Mund, vorkostend den Trank, und erröthend
14 Beut sie der Wang' und des Weins doppelte Gluthen mir dar.
15 Märchen erzählen wir uns, graunhafte Gedichte der Vorzeit,
16 Wähnen die Nixe zu sehn, welche den Knaben geraubt,
17 Hören, wie laut die verzauberte Jagd in's gellende Horn stößt,
18 Und wie die Elf' im Hain singend den Schleier sich webt.
19 Süß ist's, wenn aufdämmernd die Furcht wie ein Nebelgebild' uns
20 Schweigend um Augen und Herz schleicht aus der Tiefe der Brust!
21 Näher rücken wir dann auf dem traulichen Sitz, und die Hand sucht
22 Schmeichelnd die Hand, und es klopft bebend am Herzen das Herz.
23 Leise beruhiget bald mein kosendes Wort die Verzagte,
24 Während im Busen mir selbst heimliches Grausen noch weilt;
25 Ach, dann hebt sie das Auge so klar, und mein sehnender Geist sinkt
26 Still in des seligen Blicks heilige Tiefen hinab.
27 Kinder scheinen wir dann: doch es braust aufwachend der Jüngling
28 Stürmischer oft, und es wehrt ernster das sittige Weib.
29 Blume des öden Gebirgs, wie hat die Natur in den Kelch dir
30 Jeglichen Reiz, den die Kunst nimmer ertheilte, gelegt!
31 Du nur lehrtest zuerst mich die reinere Lust, wenn der Sehnsucht
32 Brennender Hauch in der Zucht freundlichem Thau sich kühlt.
33 Schüchterner werd' ich und friedlicher stets, je freyer dein Blick mir

- 34 Lächelt, je mehr dein Herz gläubig dem meinen vertraut.
35 Walte nur fort, schwarzwogende Nacht! Hier glänzt mir der Sonne
36 Heiterster Strahl, hier wärmt fröhlich die Flamme der Lust;
37 Rastlos tob', o Sturm! dein Drohn schützt sicher der Liebe
38 Stilles Gemach, und hält jeglichen Wanderer fern.

(Textopus: Graunvoll saust, durch den gellenden Forst hintobend, der Sturmwind. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>)